

Die letzten Tage

Die alte Villa an der Darmstädter Straße in Moosach hat dem Wandel lange getrotzt, jetzt steht ihr Abriss bevor

Von Anita Naujokat

Moosach – Es ist keine Villa im eigentlichen Sinn, das Haus an der Darmstädter Straße 6. Dafür ist es zu unspektakulär gebaut, ist der Verfall zu augenscheinlich. Dennoch ist man geneigt, das Haus Villa zu nennen. Jahrzehntelang hat es allen Veränderungen in seiner Umgebung getrotzt. Mittlerweile steht es verloren inmitten eines verwilderten Grundstücks, umgeben von vier- bis fünfstöckigen Wohnblöcken, die es in den vergangenen Jahren unerbittlich umschlossen haben. Bis zu dem großen Garten um das Haus herum, der wie eine magische Grenze wirkt. Bis hierhin und nicht weiter, schien sie bislang signalisiert zu haben.

Das Haus an der Darmstädter Straße 6, wohl über hundert Jahre alt, ist einer jener Sehenswürdigkeiten, wie man sie in Moosach kaum noch antrifft. Ein Ort, der einen dazu verleitet, innezuhalten, über die früheren Bewohner nachzudenken, sich vorzustellen, wie sie im Sommer im sonnigen Garten gesessen sind oder auf dem hölzernen Balkon, der heute nur noch an einigen schiefen Balken hängt.

Es ist ein Ort, an dem man Vergangenheit spüren kann, in den man aber auch gerne etwas Geheimnisvolles hineininterpretiert. Noch dazu, weil kaum ein Moosacher etwas über die Geschichte des Hauses oder seiner Bewohner weiß. Selbst eingefleischte Moosacher wie Karl Bucher, Vorsitzender des Moosacher Gesamtvereins, die Bezirksausschuss-Chefin Johanna Salzhuber oder Volker Laturrell, Autor des Moosacher



Umzingelt von Wohnblocks wartet die wohl 1896 erbaute Villa auf ihr Ende. Abschied nehmen muss nun auch die Trash-Künstlerin Agnes Felicita Adler, die das Haus 2007 „kreativ besetzt“ hat. Mit einem ganz seriösen Zwischennutzungsvertrag in der Tasche schuf sie dort ihr „Museum of Contemporary“.

Fotos: Haas / Carl von Einem (oh)

sein könnte. Und liegt damit goldrichtig. Erwin Depresse, Historiker und Gemeindefacharchivar im Isartal und Ehemann der Enkelin des Schriftstellers Gorch Fock, ist ein Neffe von ihr. Ihr Sohn Rudolf Depresse lebt in Babenhausen. Er hat zwar selber nie in dem Haus gewohnt – die Familie lebte in Neuhausen –, kann sich aber noch gut an die Besuche beim Großvater im Haus erinnern. „Es sind schöne Erinnerungen“, sagt er. „Wir waren jedes Wochenende dort. Es gab einen riesigen Garten mit vielen Obstbäumen, bestimmt 1500 Quadratmeter groß, in dem der Großvater Gemüse und Tabak angebaut hat.“ 1961 starb der Großvater.

Ein Jahr später verkaufte Anna Depresse das Haus. „Es standen Mordreparaturen an. Ein neuer Dachstuhl war notwendig. Es gab keine Wasserversorgung, nur ein Plumpsklo“, erzählt Rudolf Depresse. Die Mutter habe das Haus an den Bauunternehmer Staab verkauft, der vieles selbst habe reparieren können. Und noch eine andere Annahme Bauers bestätigt sich: Das Haus sei 1896 oder 1898 gebaut worden, sagt Depresse.

18 Jahre hat die Trash-Künstlerin Agnes Felicita Adler, die sich Adler A.

pol für die Reichsbahn besessen haben. Die Batzenhoferstraße gibt es als Teilstück noch heute in Verlängerung der Gärtnerstraße westlich der Feldmochinger Straße. Im früheren Teilstück verlief im einstigen Dorf Moosach die Landstraße von München nach Dachau und Augsburg. Und das Haus war eines der südlichsten, wenn nicht gar das südlichste des Ortes Moosach, vermutet Bauer.

Schremsdörfer hat nur zeitweise allein in seinem Haus gewohnt. In seiner Zeit sind diverse Mieter aufgeführt, eine Werksmeisterwitwe, ein Kassa-Bote, eine Krämerwitwe, ein Metzger, diverse

Privatiers. Er selbst lebte im ersten Stock, den er sich mit einer Witwe teilte, von der Bauer vermutet, dass es Schremsdörfers Schwiegermutter gewesen sein könnte. „Es war vermietet bis zum letzten Zimmer“, sagt Bauer. Damals sei das üblich gewesen. In der Regel hätten die Menschen kaum Geld für eigene Häuser gehabt. So seien große Kredite aufgenommen worden, was einem Bankbeamten nicht schwer gefallen sein dürfte, die langfristig abbezahlt und irgendwie finanziert werden mussten.

Bauer vermutete, dass Anna Depresse eine Tochter von Schremsdörfer gewesen

Bunter Mieter-Mix mit Krämerwitwe, Kassa-Boten und Metzger

Stadtteilbuchs, müssen passen. „Mich würde das selber interessieren, das schöne alte Haus“, sagt die stellvertretende Sprecherin der CSU-Fraktion im Bezirksausschuss, Christine Rapp.

Der Stadtteilhistoriker und SPD-Stadtrat Reinhard Bauer ist in alten Adressbüchern fündig geworden. Dort taucht im Verzeichnis von 1915 (Moosach wurde erst 1913 von München eingemeindet) erstmals der Bankbeamte Wolfgang Schremsdörfer als Eigentümer auf. Bauer vermutet, dass das Haus aber schon um 1900 gebaut worden ist. 1950 ist Schremsdörfer dann schon als Bankbeamter a. D. eingetragen, und 1961 ist als Besitzerin Anna Depresse angegeben.

Das Haus hatte damals eine andere Adresse. Es lag an der Batzenhoferstraße 75. Bis 1971, berichtet Bauer, hieß die Darmstädter Straße nämlich so, benannt nach einer der bekanntesten und wichtigsten Moosacher Familien. Georg Batzenhofer, der 1815 als Brauersohn im Pelkovenkschlösschen geboren wurde, brachte das dunkle Bier nach Berlin. Er gründete 1855 in Berlin die Patzenhofer Brauerei, die später mit der Schultheiß Brauerei verschmolzen wurde. Patzenhofer soll Bismarck mit dem dunklen, untergärtigen Bier versorgt und auch das Biermono-

Hunde auf dem Spielplatz

Ex-Bäderchef Hans Bojer findet, Hadern sollte sauberer sein

Hadern – Wenn es um Sauberkeit geht, weiß Hans Bojer, wovon er spricht. Schließlich stand der langjährige SPD-Stadtrat und Gewerkschafter elf Jahre lang an der Spitze der Münchner Bäderbetriebe und brachte 1991 das moderne Bäderkonzept auf den Weg. Der gebürtige Münchner feierte zwar an diesem Freitag schon seinen 78. Geburtstag, setzt sich aber nach wie vor energisch für das Gemeinwohl ein. Davon konnten sich jetzt auch die Mitglieder des Haderner

„Ich vermisse, dass sich die Stadt mehr kümmert.“

Bezirksausschusses überzeugen. Hans Bojer bat in der Bürgersprechstunde ums Wort und geißelte den Zustand, in dem die Straßen, Wege und Grünanlagen des Viertels sind. „Ich vermisse, dass sich die Stadt mehr kümmert“, sagte Bojer und nahm auch so manche Zeitgenossen von seiner Kritik nicht aus. Die reagierten, so

Bojer in seiner Philippika, allen Ernstes sauer und aggressiv, nur weil man sie „Kann denn ihr Hund nicht lesen?“ frage, wenn sich dieser auf dem Sandspielplatz erleichtere. Bojer versicherte, er habe alle von ihm beim täglichen Spaziergang entdeckten Missstände mit der Kamera dokumentiert. Beim Bezirksausschuss stieß er auf Zustimmung. „Sie sprechen mir aus der Seele“, sagte etwa Michael Beer (CSU), der die Gelegenheit beim Schopfe packte und gleich die ganze „Coffee-to-go“-Unart geißelte. Franz Rudrich (CSU) wiederum riet dazu, in solchen Fällen das Baureferat einzuschalten, und zwar den Straßenunterhaltsbezirk Süd an der Geretsrieder Straße. Sabine Dreßen (SPD) und BA-Chef Johann Stadler (CSU) versicherten, sie würden Bojers Dokumentation gerne weiterleiten. Hans Bojer akzeptierte es, war aber offensichtlich nur halb zufrieden. Am liebsten wäre es ihm gewesen, wenn der Bezirksausschuss sich zu einem Beschluss durchgerungen hätte, in dem der Zustand der Straßen, Wege und Grünanlagen einstimmig kritisiert wird. *bn*

Kampf ums Kinderpersonal

Stadt München lockt mit Werbewochenende, Zulage und billigen Wohnungen

Von Tom Soyer

München – Der Landkreis München soll nicht mehr länger untätig zuschauen, wenn die Landeshauptstadt nebenan den großen Personalstaubsauger anwirft: Denn seit einiger Zeit buhlt die Stadt München mit völlig neuartigen Lockmitteln um Erzieherinnen und Erzieher. Gerade dieses Wochenende sind wieder neue Interessenten zum „Schnupperwochenende“ an die Isar eingeladen, mit Gratin und Bier. Die CSU-Landtagsabgeordnete Kerstin Schreyer-Stäblein aus Unterhaching hat gemeinsam mit ihrer Kreistagsfraktion nun den Startschuss zur Gegenwehr gegeben. Denn auch die 29 Gemeinden und Städte im Landkreis München haben derzeit gerade beim Ausbau der Kinderbetreuung ihre Hausaufgaben zu machen – und benötigen dazu Fachpersonal: „Wir kriegen jetzt schon keine Kräfte, und wenn dann von 2013 an der Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz

gilt, wird's noch dramatischer“, so Schreyer-Stäblein.

Neben an, in München, haben sie schon zu unorthodoxen Werbemitteln gegriffen. Auf der Stadt-Homepage gibt es eine eigene Werbebroschüre, die helfen soll, das Personal für die 450 Kinderbetreuungseinrichtungen zu rekrutieren. München legt sich dabei seit einigen Monaten auffällig stark ins Zeug: Selbst das Hauptproblem – die teuren Mieten im Ballungsraum München – versucht die Stadtverwaltung des Aspiranten aus dem Weg zu räumen und beschafft günstigen Wohnraum mit Quadratmetermieten von unter zehn Euro. Diese „ungewöhnliche Handhabung“ hat jetzt die CSU-Sozialpolitikerin Schreyer-Stäblein auf den Plan gerufen. Sie hat mit der CSU-Fraktion im Kreistag einen Antrag eingebracht, der helfen soll, wieder Chancengleichheit auf dem Personalmarkt herzustellen. Nach ihrer Vorstellung soll die Verwaltung des Landratsamts herausfinden, „ob und wenn, in welcher Form das Landratsamt Maßnahmen treffen kann, die Kommunen und Träger bei der Anwerbung geeigneten Fachpersonals zu unterstützen“.

Stefan Schelle, der Fraktionssprecher der CSU im Kreistag, reißt sich noch an einem weiteren pikanten Detail des Nachbarkampfes um Erzieherinnen und Pfleger: München verspricht seinen neuen Angestellten zwar zunächst auch nur eine Bezahlung gemäß Tarifvertrag – um dann aber noch eine „München-Zulage“ draufzupacken. Im Landkreis München ist von 200 bis 300 Euro mehr die Rede, welche für die gleiche Arbeit in der Landeshauptstadt geboten würden. Bei Erziehern, so die Begründung, sei das in München schon nötig, weil es sich da mit

F. nennt, jetzt neben der Villa gelebt. Unter ihr avancierte das Haus zur Kunstvilla. „Vom Balkon aus habe ich immer gesagt: Sie gehört mir.“ Sie weiß von einem alten Herrn, der bis zu seinem Tod dort gelebt habe. Vermutlich ist es jener Bauunternehmer, der das Haus von Anna Depresse erworben hatte. Denn seit 1980 sind auch Adressbücher keine verlässliche Quelle mehr, weil man sich aus Datenschutzgründen nicht mehr zwingend eintragen lassen muss.

Nach ihm lebte eine amerikanische Großfamilie mit drei Generationen im Haus. Danach habe es jahrelang leer gestanden. Im Sommer 2007 hat Adler die Villa „kreativ besetzt“. „Es war alles vermüllt und voller Gerümpel, aber es war ein tolles Haus. Für mich ist die ganze Villa ein Trash-Kunstwerk gewesen.“ Um

Trash-Künstlerin besetzt das Haus und macht es zur Galerie.

den Namen des Besitzers zu erfahren und ihren Aufenthalt dort zu legalisieren, habe sie Anzeige gegen Unbekannt erstattet, weil das Haus keiner Nutzung zugeführt wurde. Die Polizei habe sie gefragt, ob sie dort wohnen wolle. „Nein, meine Kunst will hier wohnen“, habe sie geantwortet. Es gelang ihr, einen Zwischennutzungsvertrag zu erhalten.

In der Villa gründete sie drei Kunstprojekte: das T.a.t.e (The art of Temple) München, sozusagen als lebendes Atelier, in dem sie ihre Rupfenbilder, Trash Art und Installationen präsentiert; die „Galerie im Alcatraz“, eine Art Blackbox in vier Räume im Kellergewölbe der Villa für (Video-)Installationen und skurrile Lichtkunst und das Museumsprojekt „Museum of Contemporary“. Bis unters Dach nutzte sie die restlichen zwölf Zimmer in der dreistöckigen Villa als Ausstellungsraum. Etwa 25 Ausstellungen mit jeweils bis zu 20 auch internationalen Künstlern abseits der gängigen Kunst hat sie seit 2007 in der Villa organisiert. Im Oktober war die letzte.

Im Januar hat sie die Schlüssel abgegeben, die Villa wird abgerissen. Das Abbruchunternehmen steht schon vor der Tür. „Das Haus ist nicht mehr sanierungsfähig“, sagt der neue Besitzer, der namentlich nicht genannt werden will. Es muss einer Tiefgarage für eine Eckbebauung mit 14 Mietwohnungen, auch für größere Familien, weichen. Anstelle der Villa soll ein Kinderspielplatz mit einem kleinen Park angelegt werden. Die Stadt habe dort schon immer eine Eckbebauung haben wollen, sagt der Privatmann.

Geblieben sind in den kahlen Räumen die geschwungene Badewanne, die die Amerikaner einbauen ließen, eine wunderschöne Tür im Art-Deco-Stil, ein paar Lampen. Adler A. F. ist nicht der Typ zum Jammern. Nichts sei für die Ewigkeit, sagt sie. „Ich sehe es als wunderbaren Abschnitt in meinem Künstlerleben.“ Und dennoch tue es ihr wirklich leid, um das Kleinod inmitten gesichtsloser Betonbauten und das Ende eines Stücks Münchner Geschichte.

Die nächsten Tage

Aubing

Der Bezirksausschuss 22 Aubing-Lochhausen-Langwied hat zu einem **Neubürgerbegrüßungsfest in der Colmdorfstraße** am Samstag, 19. März, von 11.30 bis 17 Uhr eingeladen. Dazu spielen die **Aubinger Dorfmusikanten**, das Spielhaus am Westkreuz, die örtlichen Kirchen, der Sportverein ESV und die Leitung der neuen Kinderkrippe in der Colmdorfstraße sind mit dabei. *bm*

Hadern

Kinder, die im Rampenlicht stehen wollen, haben im Frühsommer die Gelegenheit dazu. Die Pfarrgemeinde St. Canisius in Großhadern bietet unter der Anleitung des Theaterpädagogen Heribert J. Thiel ein **Kindertheaterprojekt** an und sucht dafür noch Darsteller im Alter von 8 und 9 Jahren. Das Theaterstück **„Sternenkinder“** soll im Zeitraum 4. bis 8. Juni in Großhadern zur Uraufführung kommen und auch die Generationen verbinden, denn zwei der Darsteller werden Senioren sein. Wer mitmachen will, ist eingeladen zu einer **Schnupperstunde** am Montag, 21. März, um 16 Uhr in der Pfarrgemeinde, Farnweg 5. Die Proben finden zweimal wöchentlich, montags und mittwochs von 16 bis 17.30 Uhr statt. Weitere Infos unter Tel. 23717869. *SZ*

Moosach

Es geht um die Kündigung von Kleingärten, die Verkehrssicherheit im Bereich Bunzlauer und Breslauer Straße, die Bahnunterführung an der Dachauer Straße, Parkplätze, Radwege: Mindestens fünf Anträge von Bürgern, vier Anträge der SPD und zwei Anträge von den Grünen und der ÖDP stehen auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Moosacher **Bezirksausschusses** am Montag, 21. März. Beginn ist um 19.30 Uhr in der **Gaststätte Alter Wirt** an der Dachauer Straße 274. Von 18.30 Uhr an haben Bürger in der Bürgersprechstunde die Möglichkeit, Anliegen mit Mitgliedern des Bezirksausschusses zu besprechen. *anna*

Obermenzing

Zum Frühlingsanfang sind im **Alten- und Servicezentrum** Obermenzing in der Packenreiterstraße 48 **heitere Gedichte und Geschichten** zu hören. Am Montag, 21. März, von 15 bis 16 Uhr liest Gerhard Salz, Hörbuchsprecher und Rezitator. Anmeldung erbeten unter Telefon 089 / 8916 817-10. *SZ*

Neuried

Im **Pfarrgottesdienst von St. Nikolaus** am Sonntag, 20. März, um 10 Uhr werden in der Pfarrkirche die **Firmlinge** des Jahres 2011 vorgestellt. 44 Jugendliche haben sich angemeldet, der Elternabend hat bereits stattgefunden und demnächst startet die Firmvorbereitung. *SZ*

Nymphenburg

Wer sich für die Vogelwelt im **Botanischen Garten** interessiert, kann am Samstag, 19. März, um 10 Uhr an der **Vogelstimmen-Exkursion** mit Eva Schneider teilnehmen. Treffpunkt vorm Gewächshaus. Fernglas nicht vergessen. *SZ*

Obermenzing

Die **Kunstaussstellung „Franz Sokele“** ... im sonnigen Süden Freude am Malen...“ des Vereins der Freunde **Schloss Blutenburg** ist am Samstag, 19., und Sonntag, 20. März, jeweils von 11 bis 19 Uhr im Christa-Spangenberg-Saal zu sehen. Der Eintritt ist frei. *SZ*

Pasing

Wo beginnt die Aufsichtspflicht und wo endet sie? Mit welchen Situationen muss ein Jugendgruppenleiter umgehen? Diese und andere Fragen werden am Donnerstag, 31. März, von 19.30 bis 22 Uhr beim **Workshop „Aufsichtspflicht in der Jugendarbeit“** zur Sprache kommen. Diplom-Sozialpädagogin und Jugendpflegerin Stefani Marschall und sein Team aus Kursleitern der kjg-Pasing laden Jugendgruppenleiter, Eltern und an der Jugendarbeit Interessierte zur kostenlosen Veranstaltung in die Räume der **Katholische Jugendstelle Pasing**, Landsberger Straße 509, ein. Anmeldung per E-Mail (info@jugendstelle-pasing.de). *SZ*

Planegg

Im **Max-Planck-Institut für Biochemie** (Am Klopferplatz 18) in Martinsried ist bis 30. April täglich von 9 bis 19 Uhr die **Ausstellung „Farblandschaften“ von Manuela Ostadal** zu sehen. Weiteres unter www.wohnlweltzauber.de. *SZ*

Westpark

Flo Mega ist ein **Soulman**. Gemeinsam mit der Band **The Ruffcats** wird seine Show zu einem Erlebnis. Das Konzert findet am Montag, 21. März, im **Orangehouse des Kulturvereins Feierwerk**, Hansastraße 39 - 41 statt, und beginnt um 21 Uhr. Karten an der Abendkasse kosten 10 Euro, im Vorverkauf 8. *SZ*



Der Kampf ums Erzieher-Personal wird härter. Foto: AP